

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica
Herausgeber: Keramik-Freunde der Schweiz
Band: - (1975)
Heft: 87

Artikel: Zierschriften aus dem Umkreis der Nürnberger Fayence-Manufaktur
Autor: Pilz, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-395137>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zierschriften aus dem Umkreis der Nürnberger Fayence-Manufaktur

Dr. Kurt Pilz, Nürnberg

Der Nürnberger Fayencemaler (Blaumaler) Johann Andreas Marx d. Ä. (getauft 28. X. 1690, † 11. IV. 1770) führte im Jahre 1750 eine Handzeichnung als wirkungsvolle Zierschrift aus¹. Der Nürnberger Müller Johann Leonhard Tauber (begraben 18. IV. 1763) war der Bruder des Nürnberger Fayence-(Blau-)malers und Bildnismalers Georg Michael Tauber (* 1700, † Mai 1735). Gerade dieser Johann Leonhard Tauber bezeichnet sich auf seinen Blättern, die zu den Schreibmeister-Arbeiten gehören, als Sandmüller. Die ehemalige Nürnberger Sandmühle lag im Altstadtgebiet an der Pegnitz und in der Vorderen Fischergasse 14². Die Hintere und die Vordere Fischergasse, die in der Nähe des Hübnersplatzes und der Bezeichnung Am Sand liegen, sind Strassennamen, die auf die Reichsstadtzeit zurückgehen.

Die Familie Marx

Die Familie Marx in Nürnberg gehörte zu den Zinngiessermeister-Familien. Bedeutender ist aber ihr Anteil an der 1712 in Nürnberg gegründeten Fayence-Manufaktur, der sogenannten Porcelainefabrik. Der Betrieb lag in der Kartäusergasse gegenüber der Stadtmauer und dem ehemaligen Kartäuserkloster, an dessen Stelle jetzt das Germanische Nationalmuseum steht.

Der Vater des Zeichners Johann Andreas Marx d. Ä. war Christoph Marx (1660—1731), er war der Sohn eines Goldschlägers. Im Jahre 1687 wurde Christoph Marx zuerst Zinngiessermeister³. Später war er 1712 der eine Gründer dieser Fayence-Manufaktur. Bei seinem Begräbniseintrag am 22. III. 1731 ist Christoph Marx als Venetianisch, glas- auch Krüg- und Porcelan Händler in der Weissgerbergasse, seinem Wohnhaus in der Sebalder Stadt, genannt. Er hatte demnach mit venetianischem Glas gehandelt.

Der Sohn Johann Andreas Marx d. Ä. wurde zunächst ebenfalls Zinngiessermeister, 1716, er musste doch die Walzen- oder Masskrüge sowie die Enghals- oder Weinkrüge der Manufaktur mit den Zinn-Montierungen versehen⁴. Aber schon seit dem 7. III. 1715 wurde er ein Mitbesitzer (ein Teilhaber) der Fayence-Manufaktur, den anderen Anteil seiner Mutter Ursula besass er dann seit 1751. Johann Andreas Marx d. Ä. heiratete am 6. IX. 1717 Sibylla Margareta Höger, dabei wird er als Zinn- und

Kannengiessermeister, venetianischer Glas- und Krughändler bezeichnet. Auch bei der Taufe seines Sohnes Johann Andreas d. J. am 27. III. 1719 ist er als Zinngiesser und Krughändler genannt. Dieser Sohn wurde am 30. I. 1760 begraben, er war Inspector der Porcelain Fabrique sowie Krughändler. Der Vater ist wieder als Zinn- und Kannengiesser, auch venetianischer Glass-, Krüg- und Porcellan-Händler in der Weissgerbergasse genannt. Ein weiterer Sohn war Leonhard Friedrich Marx (begraben 21. III. 1787), der seit 1735 in der Manufaktur tätig war und 1770 dann der Nachfolger als Besitzer wurde.

Für die Manufaktur in Nürnberg sind im 18. Jahrhundert die Blaumalereien besonders charakteristisch, ein leuchtendes tiefes Blau in den verschiedensten Abstufungen ist auf dem Scherben aufgebrannt, dazu kamen die farbigen Scharf-feuermalereien in den einzelnen Jahrzehnten. Als Blaumaler hat Johann Andreas Marx d. Ä. verschiedene Walzenkrüge mit Szenen aus dem Leben, mit Landschaften oder mit allegorischen Darstellungen versehen. Gerade die Wiedergabe einer Wochenstube auf zwei Walzenkrügen in Leipzig und Berlin weist auf die Kunstfertigkeit des Blaumalers hin. Die datierten Exemplare der Fayencearbeiten in den Museen Nürnberg, Berlin und Leipzig sind formenschöne Arbeiten. Bei den auf der Unterseite des Bodens aufgesetzten inschriftlichen Bezeichnungen (den Blaumarken) wandte Marx auch Zierschriften an.

Die Familie Tauber

Der Vater der beiden Brüder Tauber, des älteren Johann Leonhard und des jüngeren Georg Michael, war der Melber und Pfragner Michael Tauber, er war demnach ein Lebensmittel-Einzelhändler. Im Bürgerbuch ist er im Jahre 1703 als Müller aus einem Ort Steichenbach eingetragen, dieser Ort kann zunächst nicht identifiziert werden⁵. Infolgedessen sind die beiden Söhne, sicher aber Johann Leonhard (um 1689), auswärts geboren. Die Angabe bei Thieme-Becker XXXII 1938, S. 470, dass der Fayencemaler Georg Michael 1700 in Nürnberg geboren sei, könnte nur stimmen, wenn der Vater vor 1703 als sogenannter Schutzverwandter in Nürnberg wohnte. Taufnachrichten der beiden Söhne haben sich bisher nicht feststellen lassen.

Zuerst muss der Sandmüller Johann Lorenz Tauber auch Pfragner gewesen sein, da er bei seinem Nürnberger Trauungseintrag am 29. I. 1714 mit Maria Catharina Carl aus Lauf a. d. Pegnitz — einer Landstadt des Nürnberger Gebietes — so genannt ist. Georg Michael Tauber wird dann anlässlich seiner Trauung am 4. XI. 1726 mit Magdalena Stark als Contrefayer und Maler bezeichnet. Ein Georg Nicolaus Tauber, ein Salzfisher (Heringshändler), wird bei seiner Trauung am 26. I. 1750 als der Sohn des Johann Leonhard Tauber, Müllers auf der Sandmühl, genannt. Beim Begräbnis des Vaters 1763 ist dieser wieder als gewesener Sandmüller genannt. Er hatte somit im Laufe der Jahre wiederum den früheren Beruf des Michael Tauber ergriffen.

*Die Handzeichnung des Johann Andreas Marx d. Ä.
(Abb. 12)*

Die Zierschrift mit dem Spruch: SOLI DEO GLORIA Gott allein die Ehr. von Ewigkeit zu Ewigkeit AMEN. ist 1750 entstanden. Die für Nürnberg beachtenswerte Zeichnung befindet sich im Kupferstichkabinett des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg; sie wurde 1915 aus dem Kunsthandel in Frankfurt a. M. erworben⁶. Feder in Schwarz auf Papier, hoch 10,5 cm und breit 14,8 cm. Die Signatur und die Datierung: IOHANN ANDREAS MARX: .A.° 1750. sind links unten auf dem angedeuteten Rand angebracht. Der Grund ist schwarz ausgetuscht, so dass die Schrift klar hervortritt. Wiederum sind die einzelnen Buchstaben der ersten drei Hauptzeilen reich mit Ornamenten und Arabesken verziert. Auch die Ornamente oben und an den Seiten sowie bei den zwei letzten Schriftzeilen füllen den Grund gut aus. Mehrfach malten Nürnberger Schreibmeister, die sogenannten Modisten, im 17. bis 18. Jahrhundert ähnliche Zierschriften mit religiösen Sprüchen, die ehemals in den Wohnräumen der Bürger aufgehängt wurden. In der Kirche St. Bartholomäus der Vorstadt Wöhrd ist ein entsprechender Spruch für den Opferkasten erhalten. Verschiedene Sprüche sind auch wirkungsvoll als Hinterglasmalereien entstanden, dabei ist das Gold der Schrift leuchtend gegen den Grund abgesetzt.

Die Handzeichnungen des Johann Leonhard Tauber

Die drei bisher bekannten Blätter zeigen Tauber als Schreibmeister-Dilettanten. Die Zeichnung eines Reichsapfels mit eingeschriebenen Zierschriften 1752 befindet sich in den Sammlungen der Walters Art Gallery, Baltimore (USA), Abteilung Manuskripte und seltene Bücher⁷. Feder in Braun auf Papier, hoch 34,5 cm und breit 21 cm; der

Reichsapfel allein ist hoch 29,5 cm und breit 18 cm. Die Signatur am unteren Rand des Blattes lautet in einer Zeile: Johann Leonhard Tauber / Sand-Mueller in Nuernberg. Scribesit. AEtatis. 63. Anno 1752 (Abb. 13).

Die ausführliche Unterschrift auf dem Blatt lautet in vier Zeilen: In diesem Reichs-Apfel ist zu lesen die VI. Haupt-Stuecke Christlicher Lehre / des Catechismi D. M. Lutheri / mit der Auslegung / Morgen und A-bend Gebet / die Haus-Tafel / die Frag-Stuecke fuer die so zum Sac-rament gehen wollen / ud das Vatter Unser / in der Rosen.

In zwei Abtönungen von Braun, die eine dunkel und die andere sehr licht, ist das Blatt gehalten. Die Ecken sind grün, und im Mittelpunkt des Blattes ist eine Rose, vielleicht als Anspielung auf die sogenannte Lutherrose, angebracht. Die Schriftzeilen im Rund der Kugel, an dem «aufgesetzten halbrunden Verzierungsbogen» sowie an den beiden oberen Kreuzesbalken sind mit subtilster Genauigkeit angebracht.

Zwei Lutherbildnisse von 1750 und 1755 sind in Nürnberger Besitz. Das erste Blatt von 1750, in der Stadtbibliothek, weist eine Besonderheit auf⁸. Feder in Braun auf weissem, vergilbtem Papier, aussen aquarelliert, hoch 31 cm und breit 22,1 cm. Nach der Fertigstellung erhielt das Blatt anstelle des etwas zu breit geratenen und schwammigen Gesichtes eine neue, leicht angeklebte Gesichtsform. Bei der Neumontierung der Graphik 1968 wurde der zweite Kopf abgelöst und über dem Bildnis angebracht, um einen etwaigen Verlust zu vermeiden. Hoch 7,4 cm und breit 5,8 cm. Die eine Signatur und die Datierung sind bei der unteren breiten Schrifttafel, und zwar am untersten Bildrand rechts in einer Zeile, wieder in Braun, angebracht: Joh. Leon h: Tauber Sand-Muller in Nurnberg AEtat. 61. A.° 1750 Scribesit (Abb. 14).

Die Umschrift innerhalb des Bildnisovals mit der am Schluss angebrachten zweiten Signierung lautet in ihrer Ausführlichkeit (dabei sind auch mit einer Ausnahme die Textstellen der Zierschrift angegeben): Wahre Contrafactur / des weiland Hoherleuchteten Mannes Doctor Martin Luther / wie solcher von Luca Cranachen dem Leben nach gemahlt worden. Und von Johann Leonhard Tauber / Sand-Mueller in Nuernberg nachgemacht worden. AEtatis. 61. Anno. 1750. der III. Psalm steht im Haupt / der XXV. steht im lincken Arm / und vom 46. Ps: 6. vers im rechte Arm.

Das angeblich nach Lucas Cranach d. Ä. kopierte Lutherbild geht wohl auf eine der üblichen im Druck als Kupferstiche oder Radierungen wie Holzschnitte verbreiteten Darstellungen zurück, bei denen man nichts mehr von der Art des Renaissancemalers erkennen kann.

In einem oval gestalteten Bildnisrahmen, dessen untere und obere Ecken zu einem rechteckigen Rahmen ausgefüllt sind, erscheint das Brustbild des Reformators. Er trägt einen gestickten Chorrock, mit der linken Hand hält er die

BIBLIA SACRA. Zahlreiche gestrichelte Linien sind als Falten oder als Verzierungsleisten angezeigt, dazwischen sind die Spruchzeilen eingefügt. Die Randleisten des Gewandes sind wieder aus der Schrift gebildet. Auf dem Brustlatz ist noch die Stelle aus 1. Petri 1 V. 25 angegeben: Das Wort Gottes bleibt in Ewigkeit. Bei der genannten Bildnis-Umschrift ist dieses Zitat weggelassen. Die Haare des Kopfes sind ebenfalls aus Schriftzeilen gebildet. Auch bei dem neu angefügten Kopf sind die Haare wiederum aus den Schriftzeilen geformt.

Die beiden Schrifttäfelchen unten zu den Seiten des Bildnisses weisen links auf den Anfang der Reformation Luthers 1517 und rechts auf den Böhmen Johann Hus, der 1415 in Kostnitz (Konstanz) verbrannt wurde. Die untere breite Schrifttafel bringt in 14 Zeilen genauere Angaben über den Reformator Dr. Martin Luther und seine Theologie.

Das andere Bildnis Martin Luthers 1755, das wiederum aus Schriftzügen gebildet ist, befindet sich im Kupferstichkabinett des Germanischen Nationalmuseums. Feder in Braun auf weissem, vergilbtem Papier, hoch 30,6 cm und breit 17,5 cm. Die Signatur und die Datierung stehen wiederum an dem unteren Rand, in der unteren Schrifttafel und dann in einer Zeile: gemacht und geschrieben, von Joh. Leonh. Tauber, Sand-Muellern in Nuernberg. AEtatis. 66. Anno 1755. Diesmal ist bei der Umschrift im Bildoval nur der Hinweis gebracht: Wahre Conterfactur...; darin stimmt das Blatt mit der ersten Fassung von 1750 überein. Eine nochmalige Signatur des Zeichners ist in dieser Schrift weggelassen (Abb. 15).

Das Brustbild ist in analoger Form wiedergegeben. Luther trägt einen ähnlich gestickten Chorrock, und wieder hält er in seiner linken Hand die BIBLIA SACRA. In der breiten Schrifttafel unten sind in 11 Zeilen weitaus klarer als 1750 die Angaben über das Leben des Reformators zu lesen. Nach den Schlussworten steht in kleinerer Schrift der Zusatz: Im Haupt stehet der 12. Psalm / und im Rock der 19. Ps. (= Psalm). Auf dem Brustlatz ist ebenso wie 1750 die Textstelle aus 1. Petri 1 V. 25 mit diesem Zitaten-Hinweis angeführt. Der Rock ist gleichartig mit den Falten und den Begrenzungslinien behandelt. Dagegen treten die einzelnen Schriftzeilen auf den Zwischenräumen und an den Rändern klarer hervor. Die Haare bestehen diesmal aus drei einzelnen Kreisen mit Schrift und dem jeweils dazwischen stehenden verbindenden Text. Dazu zeigt sich links aussen noch ein sehr kleiner Kreis am Haar.

An den beiden unteren Ecken des Bildrahmens sind wiederum die entsprechenden zeitlichen Angaben angebracht: links der Hinweis auf den Anfang der Reformation Luthers 1517, darunter ein Schwan; rechts der Hinweis auf Johann Hus, 1415, darunter eine Gans. Der böhmische Name des Hus heisst auf deutsch «Gans». Deshalb ist hier

von Tauber der Ausspruch von Hus hinzugesetzt: Heute habt ihr eine Gans braten / über Hundert Jahr / werdet ihr einen Schwan singen hören / den werdet ihr wol ungebraten lassen.

Bis jetzt sind mir keine weiteren Arbeiten des Johann Leonhard Tauber bekannt geworden. Falls derartige Handzeichnungen in deutschen und ausländischen Sammlungen festgestellt werden, so werden sie sich unter die gleichartigen Schreibmeister-Dilettantenarbeiten einreihen lassen. Für Tauber, der seinen handwerklichen Beruf als Getreidemüller ausübte, sind diese Arbeiten immerhin charakteristisch.

Anmerkungen

- ¹ Die Nürnberger Matrikelbücher, die Kirchenbücher der einzelnen Pfarreien befinden sich im Landeskirchlichen Archiv Nürnberg.
- ² Frühere Hausnummer S 1672, d. h. der Sebalder Stadt im Gegensatz zu L der Lorenzer Stadt.
- ³ Erwin Hintze: Nürnberger Zinngiesser, in: Die deutschen Zinngiesser und ihre Marken II. Bd., Leipzig 1921, Nr. 339—341.
- ⁴ Erwin Hintze, a. a. O., 1921, Nr. 385.
- ⁵ Staatsarchiv Nürnberg: Rep. 52 b Amts- und Standbücher Nr. 311 Papierenes Bürgerbuch 1631—1725.
- ⁶ Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums Jahrgang 1915, Nürnberg 1915, S. 7, Abb. 5, Thieme-Becker XXIV, 1930, S. 189.
- ⁷ Inv.-Nr. 10.728. — Die erste Notiz über dieses Blatt teilte mir Dr. Günther Schiedlausky, Nürnberg, mit.
- ⁸ Schreibmeister einst und heute, Kunsthalle Nürnberg, Ausstellung im Fembohaus, 1968, Nr. 6 (Stadtmuseum). Die ältere Abteilung dieser Ausstellung stellte ich zusammen.

Bildnachweis: 12, 14 Germ. Nat. Museum; 13 Courtesy of the Walters Art Gallery, Baltimore; 15 Armin Schmidt, Nürnberg.

Tafel 5

Abb. 12: Zierschrift des Blaumalers Johann Andreas Marx d. Ä., Nürnberg 1750. Germ. Nat. Museum, Nürnberg.

Tafel 6

Abb. 13: Zierschrift-Blatt mit Reichsapfel von Johann Leonhard Tauber, Nürnberg 1752. The Walters Art Gallery, Baltimore.

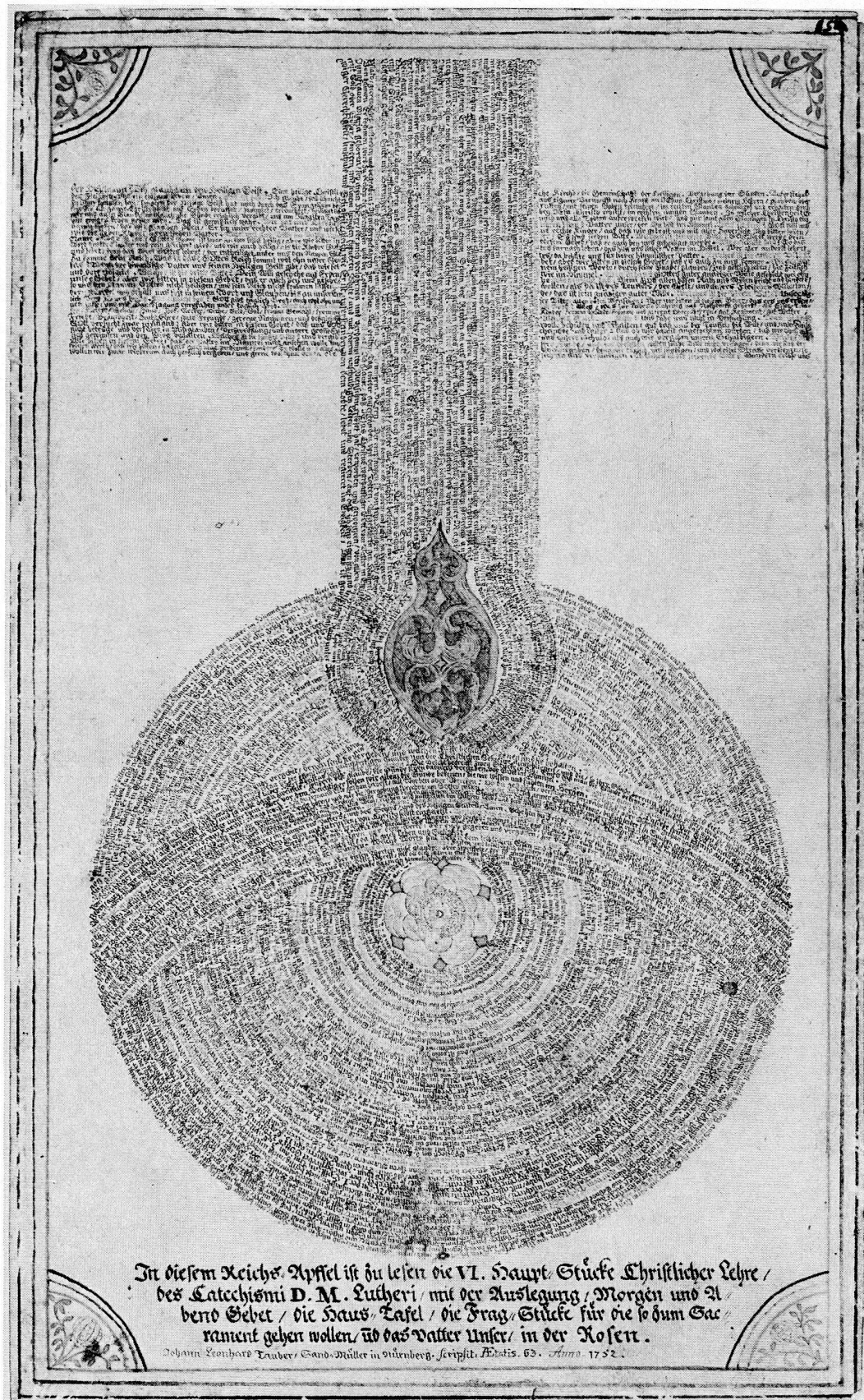
Tafel 7

Abb. 14: Zierschrift-Blatt mit Bild Martin Luthers. Von Joh. Leonhard Tauber, Nürnberg 1750. Stadtbibliothek Nürnberg.

Tafel 8

Abb. 15: Zierschrift-Blatt mit Bild Martin Luthers. Von Joh. Leonhard Tauber, Nürnberg 1755. Germ. Nat. Museum, Nürnberg.





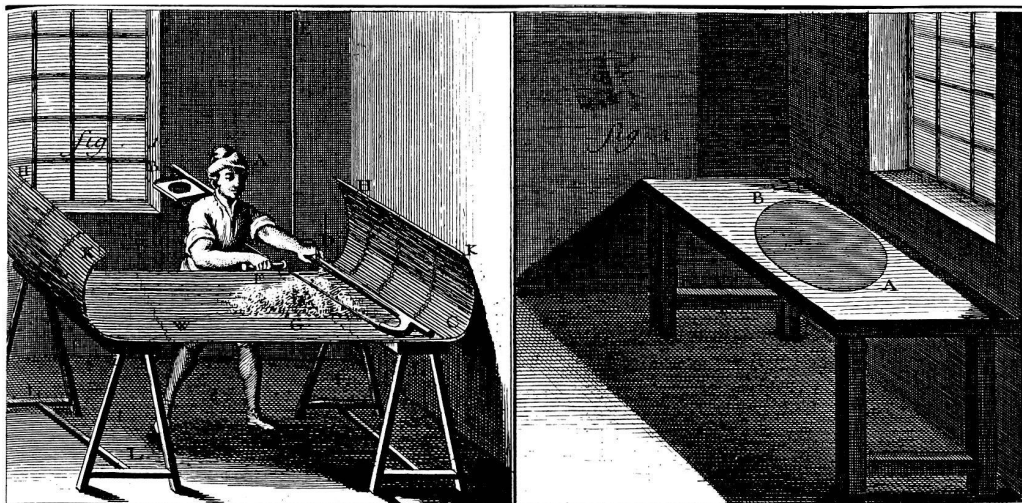
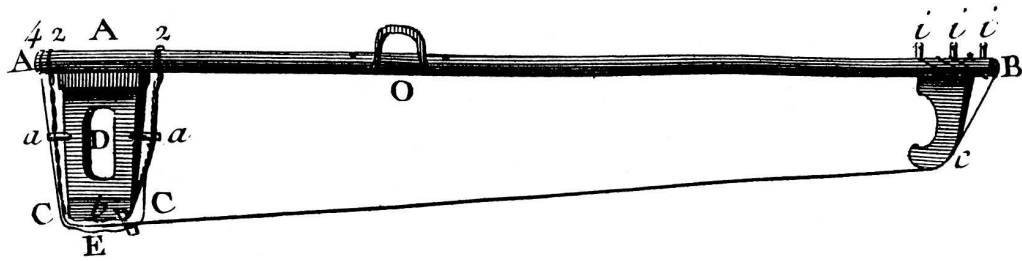


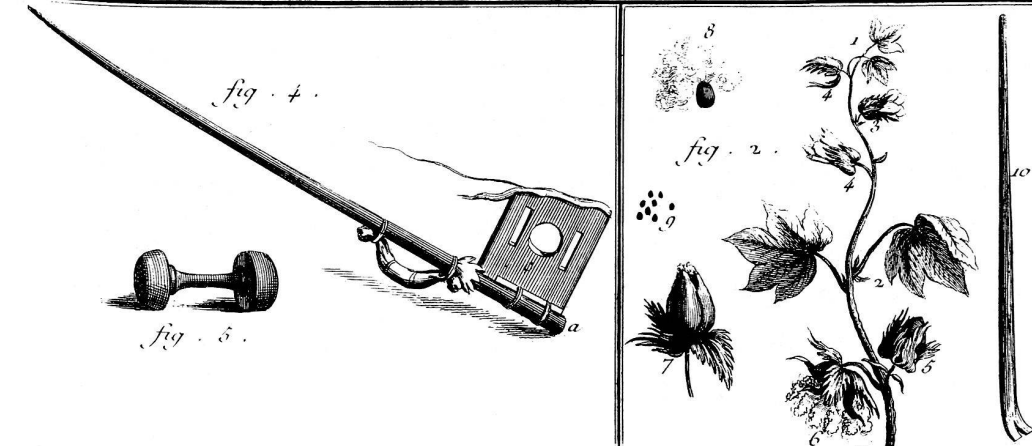
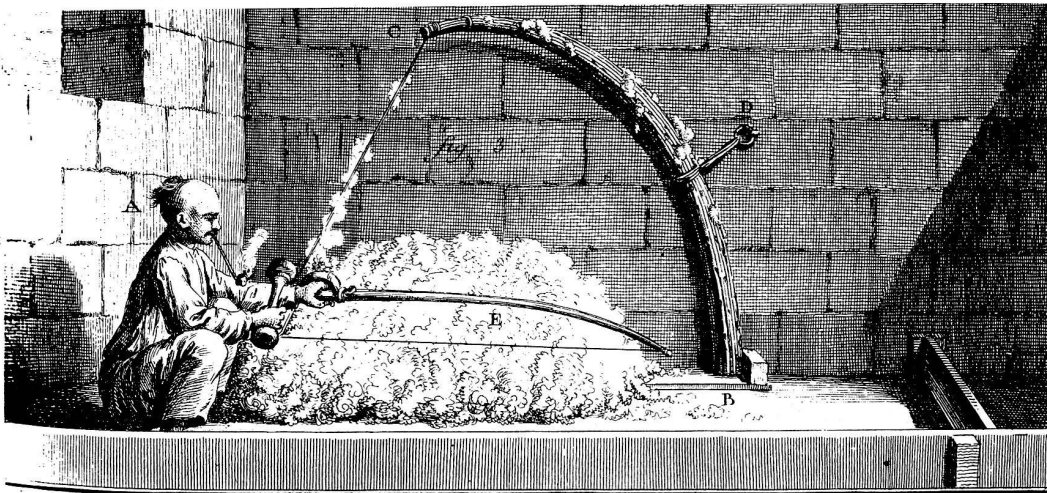


Der Hoherleuchteste Herr Doc //

tor Martin Luther/ist zu Eisleben in der Grafschaft Mannsfeld/geboren Anno.
1483. gen. Magdeburg in die Schul kommen Anno. 1497. auf Erfurt in die Accademie ge-
schickt Anno. 1503. wird Magister Anno. 1505. ziehet daselbst ins Augustiner Kloster Anno.
1507. komt gen. Wittenberg Anno. 1508. und gen. Rom Anno. 1510. wird Doctor Anno.
1512. schreibt wieder den Ablass Anno. 1517. nimt die Edle Catharina von Bore /
Anno. 1525. übergibt die Augspurgische Confession durch Chur Fürsten Johannes
von Sachsen/ Kayser Carolo. V. Anno. 1530. lest den kleinen Catechismus ausge-
hen und verteußt die Bibel. Stirbt zu Eisleben Anno. 1546. als er 63. Jahr/ 11.
Monat und 10. Tag gelebet: in der Schlos. Kirch zu Wittenberg sein Körper leit /
die Seele lebt in ewiger Freud. Im Haupt steht der 72. Psalm/ und im Roß der 19. Ps.

gemacht und geschrieben von Joh. Leonh. Taubert Sant. Mälerin in Wittenberg. Traktis. 66. Anno. 1755.

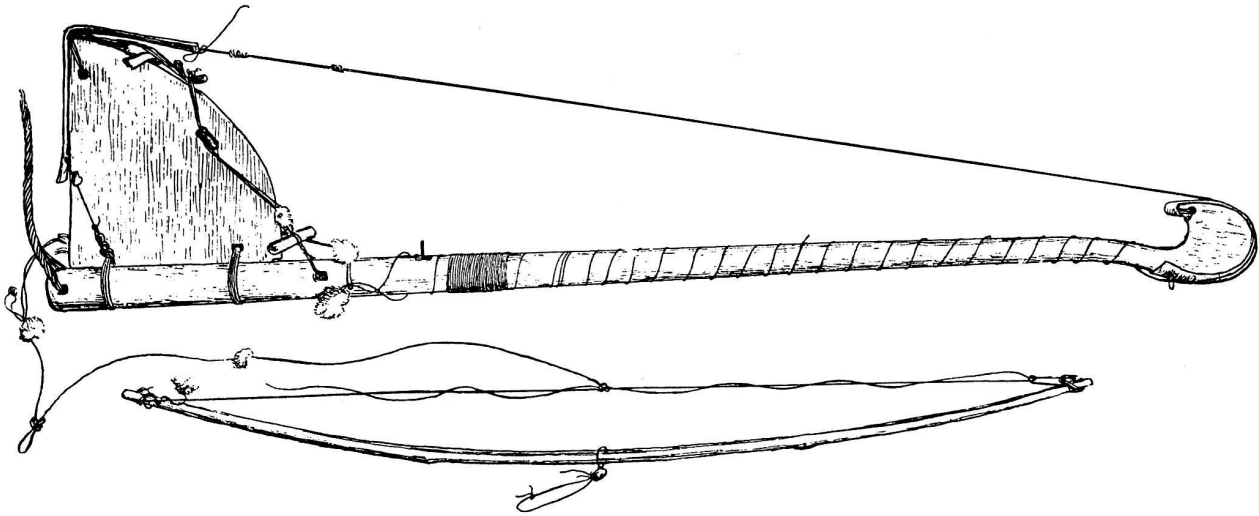




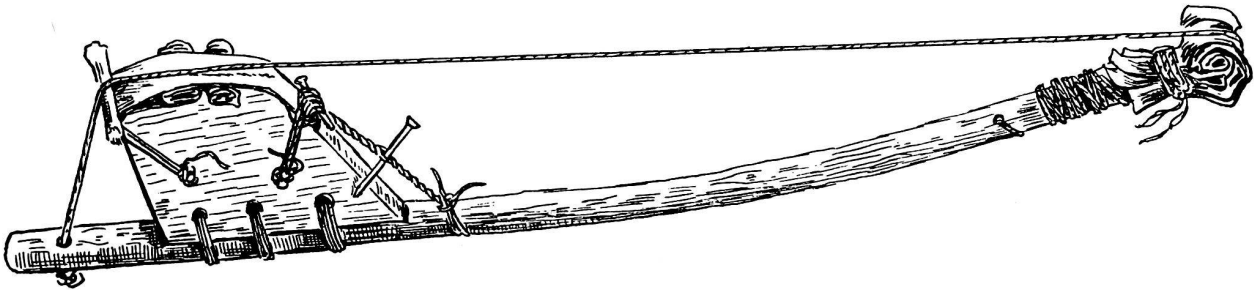
20



21



— Araber in Nordostafrika



— Siackote, Indien



